

G.W.F. HEGEL

VORLESUNGEN

**AUSGEWÄHLTE NACHSCHRIFTEN
UND MANUSKRIPTE**

7

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

VORLESUNGEN

Ausgewählte Nachschriften
und Manuskripte

Band 7

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

Vorlesungen
über die Geschichte
der Philosophie

Teil 2

Griechische Philosophie
I. Thales bis Kyniker

Herausgegeben von
PIERRE GARNIRON
und
WALTER JAESCHKE

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich:

Vorlesungen : ausgew. Nachschr. u. Ms. / Georg
Wilhelm Friedrich Hegel. - Hamburg : Meiner

NE: Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: [Sammlung]

Bd. 7. Vorlesungen über die Geschichte der
Philosophie. - Teil 2. Griechische Philosophie

I. Thales bis Kyniker / hrsg. von Pierre Garniron u.
Walter Jaeschke. - 1989.

ISBN 3-7873-0782-6

NE: Garniron, Pierre [Hrsg.]

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1989. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Satz: Rheingold Satz H. Smets, Mainz. Einband: Lüderitz & Bauer, Berlin. Printed in Germany.

INHALT

Vorbemerkung der Herausgeber	VII
Die erste Periode	
Die griechische Philosophie	1
Erster Teil	
Von Thales bis Aristoteles	5
Erster Abschnitt	
Von Thales bis Anaxagoras	6
Thales und die anderen der sieben Weisen	9
Pythagoras	23
Die Eleaten	49
Heraklit	69
Empedokles, Leukipp und Demokrit	81
Empedokles	81
Leukipp und Demokrit	86
Anaxagoras	93
Zweiter Abschnitt	
Die Sophisten, Sokrates und die Sokratiker	108
Die Sophisten	110
Sokrates	127
Die Sokratiker	165
1. Die megarische Schule	166
2. Die Cyrenaiker	170
3. Die Cyniker	177
Anhang	
Zeichen, Siglen, Abkürzungen	185
Zur Konstitution des Textes	187

Anmerkungen	191
Verzeichnis der Quellen	423
Personenverzeichnis	435

VORBEMERKUNG DER HERAUSGEBER

In Hegels Konzeption der Geschichte der Philosophie macht die griechische Philosophie nur eine – die erste – Periode aus. Gleichwohl hat Hegel besonders lange bei ihrer Darstellung verweilt. Seine Ausführungen hierzu nehmen im Kolleg 1825/26 mehr als die Hälfte des gesamten Umfangs ein, wenn man in diesen die Einleitung und die Darstellung der orientalischen Philosophie einbezieht. Von der »eigentlichen« Geschichte der Philosophie hingegen umfaßt die Abhandlung dieser einen Periode sogar zwei Drittel des Gesamtstoffs.

Dies ist nicht eine Folge nur davon, daß Hegel die von ihm unterschiedene zweite Periode – das Mittelalter – nicht als eine vollgültige Epoche anerkennt, und auch nicht eine Folge davon, daß ihm gegen Ende des Semesters die Zeit knapp geworden wäre und er deshalb die Abhandlung der neuzeitlichen Philosophie stark verkürzt hätte. Auch andere Vorlesungszyklen – etwa über die Religionsphilosophie – zeigen, daß Hegel seinen Stoff insgesamt sehr ausgewogen disponiert hat. Die große Breite bei der Darstellung der griechischen Philosophie muß deshalb als beabsichtigt gelten – beabsichtigt zum einen gegenüber ihrer Behandlung in der Hegel zeitgenössischen Literatur. Einigen ihrer Vertreter – Johann Gottlieb Buhle, Wilhelm Gottlieb Tennemann – wirft Hegel bei seiner Besprechung der Literatur – im ersten Teil dieser Ausgabe – ausdrücklich vor, sie hätten die Philosophie der Alten zu rasch bzw. inhaltlich nicht angemessen abgehandelt. Neben diesem allgemeinen Vorbehalt ist es Hegels Anliegen, einige der zu seiner Zeit gängigen Urteile zu revidieren – so z. B. die Herabsetzung des Aristoteles gegenüber Plato. Deutlich wird sein Interesse an einer Korrektur des damals geläufigen Bildes der griechischen Philosophie aber auch in seiner Aufwertung der Sophistik und in seiner differenzierten, nicht mehr vom Geist moralischer Empörung getränkten, sondern durch eine weltgeschichtliche Perspektive geprägten Behandlung des Sokrates.

Doch ist es jenseits aller dieser einzelnen Aspekte vor allem ein Grund, der Hegel so lange bei der griechischen Philosophie verweilen läßt – ein Grund, den er gleich zu Beginn seiner Darstellung auch selber ausspricht.

Es ist das Gefühl der Heimatlichkeit, das nach seinen Worten auch den modernen Europäer ergreift, wenn er sich, nach der Thematisierung der Kunst, der Religion oder der Philosophie orientalischer Völker, den Griechen zuwendet. Dieses von Hegel so sehr hervorgehobene Gefühl der Heimatlichkeit ist nicht gespeist durch die zur Zeit des hier herausgegebenen Kollegs (1825/26) in Mittel- und Westeuropa hochgehenden Wogen der philhellenischen Begeisterung. Es wird vielmehr getragen von der Überlegung, daß, wie Hegel sagt, alle Wissenschaft und Kunst, was das geistige Leben ziert und würdig macht, . . . teils direkt von Griechenland ausgegangen, teils indirekt durch den Umweg der Römer zu uns gekommen sei. Als heimatlich, meint Hegel, erfährt der Mensch die Welt, wenn er sich in ihr seiner Vernunft, seines Verstandes bedient und sie in Kunst und Wissenschaft aus seinem Geist neu gebiert. Die Empfindung der Heimatlichkeit ist deshalb nicht zu trennen von der Freiheit im Hegelschen Sinn — sie ist nichts als der Selbstgenuß der Freiheit.

Diesen Gedanken der Heimatlichkeit spricht Hegel nicht nur zu Beginn seiner Vorlesungen über die griechische Philosophie aus. Er durchzieht seine gesamte Darstellung dieser Epoche der Philosophiegeschichte — und dies macht einen guten Teil ihres Reizes aus, auch dort, wo seine Ausführungen im einzelnen der neueren Kritik nicht standhalten. Schließlich ist es aber ebenfalls dieser Gedanke der Heimatlichkeit, auf Grund dessen Hegel trotz aller Bewunderung und Sympathie für die griechische Philosophie letztlich die Überlegenheit der neuzeitlichen behauptet. In dieser bewege sich der Geist in seinem Eigentum, wie Hegel zu Beginn seiner Vorlesungen über die neuere Philosophie (V 9. 70,72) sagt. Doch auch diese, die neuzeitliche Philosophie auszeichnende Heimatlichkeit ist in seinen Augen ein Erbe der griechischen.

Aus dem großen Umfang seiner Abhandlung der griechischen Philosophie und ihrem quantitativen Mißverhältnis zur Darstellung der anderen Epochen erwächst eine Schwierigkeit für die Aufgliederung des Stoffs in den Bänden dieser Ausgabe. Die Zusammenfassung der Ausführungen Hegels über die griechische Philosophie hätte einen unverhältnismäßig umfangreichen Band erfordert. Aus demselben Grund der mangelnden Proportion konnte auch Hegels Dreigliederung der griechischen Philosophie kein Prinzip zur Banderteilung abgeben, da der erste Teil (von Thales bis Aristoteles) weitaus umfangreicher ist als der zweite und der dritte Teil

(dogmatische und skeptische Philosophie bzw. alexandrinische Philosophie) gemeinsam.

Deshalb wurde der Bandaufteilung dieser Ausgabe kein inhaltliches Prinzip zu Grunde gelegt, sondern das bloß äußerliche des etwa gleichen Umfangs der einzelnen Bände. So umfaßt der vorliegende Band nicht die gesamte erste Periode der Geschichte der Philosophie, aber auch nicht einmal den ersten Teil dieser Periode, sondern nur den ersten und zweiten Abschnitt des ersten Teils: die Philosophie von ihrem Beginn bei Thales bis hin zu den Kynikern. Der dritte Abschnitt — die Philosophie des Plato und Aristoteles — mußte mit dem zweiten und dritten Teil der griechischen Philosophie für den folgenden Band aufgespart werden.

Einige allgemeine, bei der Gestaltung dieser Ausgabe leitende Gesichtspunkte sind bereits in der Vorbemerkung der Herausgeber (VII–X) zum vierten Teil: Philosophie des Mittelalters und der neueren Zeit. Hamburg 1986. erörtert worden. Weitere vorläufige Hinweise auf die Überlieferungslage und die bei der Textherstellung zu Grunde gelegten Prinzipien geben im Anhang die Bemerkungen Zur Konstitution des Textes. Eine ausführliche Darlegung wird das Vorwort der Herausgeber zum ersten Teil dieser Vorlesungen enthalten, der als Band 6 dieser Reihe Hegel: Vorlesungen. erscheinen wird.

Nur geringfügig erweitert ist der Kreis derer, die zum Erscheinen dieses Bandes beigetragen haben. Für die Hilfe bei der langjährigen Vorbereitung dieser Ausgabe — der Herstellung der Transkriptionen nicht allein der hier edierten fünf Nachschriften des Jahrgangs 1825/26 — sei Gudrun Sikora herzlich gedankt; insbesondere gilt der Dank Dora Braun für die Mitwirkung an den genannten Arbeiten sowie bei der Herstellung der Druckvorlage des vorliegenden Bandes. Die Übersetzungen der aus den Theologoumena arithmeticae zitierten Passagen hat freundlicherweise Frau Ilsetraut Hadot (CNRS, Paris) besorgt.

Anderer Art ist die Förderung, die die Ausgabe von seiten mehrerer Institutionen erfahren hat. Die Arbeit der Herausgeber steht einerseits im Zusammenhang der Edition der Heidelberger und Berliner Vorlesungsmanskripte Hegels sowie der Vorbereitungen für die Edition der Vorlesungsnachschriften im Rahmen der — von der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen — Gesammelten Werke Hegels. Andererseits bildet sie einen Teil eines vom Centre National de la Recherche Scientifique, Paris, unterstützten Projekts zur philosophischen wie auch

zur übersetzerischen und editorischen Erschließung der Vorlesungen Hegels über die Geschichte der Philosophie. In diesem Rahmen sind in den zurückliegenden Jahren sechs Bände einer auf sieben Bände geplanten französischen Übersetzung und Kommentierung der Erstausgabe der Hegelschen Vorlesungen erschienen (Hegel: Leçons sur l'histoire de la philosophie. Traduction, annotation, reconstitution du cours de 1825–1826 par Pierre Garniron. Paris: Vrin 1971–1985). In den Bänden 5 und 6 sind dort – in der Übersetzung der Ausgabe Michelets – die Elemente des Kollegs 1825/26 in der Nachschrift v. Griesheim identifiziert worden, so daß ein Vergleich der vorliegenden Ausgabe und der Werke durchgeführt werden kann. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat diese Arbeiten im Rahmen des deutsch-französischen Austausches von Wissenschaftlern durch die Gewährung von Aufenthaltskosten finanziell unterstützt.

Dankbar genannt seien schließlich die Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin, das Hegel-Archiv der Ruhr-Universität Bochum und die Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Abt. Kraków. Sie haben den Herausgebern die Erlaubnis zur Benutzung und Publikation der fünf Quellen erteilt und dadurch die Ausgabe in ihrer vorliegenden Gestalt ermöglicht.

DIE ERSTE PERIODE DIE GRIECHISCHE PHILOSOPHIE

Mit der griechischen Philosophie machen wir eigentlich erst den Anfang. Das Vorhergehende war nur ein Vorläufiges. Von anderen
 ★ Philosophien, mongolischer, persischer, syrischer Philosophie ent-
 ★ halten wir uns zu sprechen; es ist bloße Gelehrsamkeit, davon zu reden.

Wenn wir von Griechenland sprechen, so wird es jedem gebildeten Menschen, besonders uns Deutschen, heimatlich zu Mute. Die
 10 Europäer haben ihre Religion nur aus dem Morgenland empfangen – nicht aber aus dem zu fernen –, und zwar aus Syrien, was nur einen Schritt weiter ist als Griechenland, nach Osten. Aber alle Wissenschaft und Kunst, was das geistige Leben ziert und würdig macht, ist teils direkt von Griechenland ausgegangen, teils indirekt
 15 durch den Umweg der Römer zu uns gekommen, die zunächst Muster und Lehrer der Europäer waren. Die katholische Kirche hat ihre Sprache noch jetzt beibehalten, und unser Recht, wodurch sich das Eigentum bestimmt, ist aus dem römischen geschöpft. Erst nachdem der germanische Charakter den harten Dienst der Kirche
 20 und des Rechts durchgegangen ist, erst nachdem er fühlte, sich davon befreien zu können, nachdem er in diesem Dienste mürbe gemacht worden und fähiger für ein freieres Dasein, erst also seitdem die europäische Menschheit angefangen, bei sich zu Hause zu sein, für die Gegenwart, für sich selbst zu leben, da ist das Fremde,
 25 Historische aufgegeben worden. | Da hat der Mensch angefangen, in seiner Heimat sein zu wollen, aus seiner Vernunft, seinem Verstande einzusehen, zu schließen. Die Erfahrungsphilosophie hat

8 Wenn . . . sprechen, so *Lö*, ähnlich *GrHc*; *Pi*: Bei dem Namen Griechenlands

19 der germanische Charakter so *HcLö*; *Gr*: der europäische Charakter
Pi: Europa

20–21 erst, nachdem . . . zu können, so *Hc*; *Lö*, ähnlich *Gr*: konnte er an seine Befreiung denken.

begonnen, die gegenwärtige Welt zu beobachten. Damit, mit diesem Geiste der Heimatlichkeit, ist auch wieder die Liebe zur freien Wissenschaft und Kunst, Geschmack, Liebe zur griechischen Philosophie aufgekommen. Um dies zu genießen, hat man sich selbst an die Griechen gewendet. Bei ihnen ist es uns heimatlich zu Mute, weil sie selbst bei sich in ihrer Welt zu Hause waren, sich selbst ihre Welt zur Heimat gemacht haben. Weil ihnen bei sich wohl war, darum ist uns bei ihnen wohl; der gemeinschaftliche Geist der Heimatlichkeit verbindet uns.

Bei der Geschichte des griechischen Lebens muß man weiter zurückgehen; bei griechischer Kunst und Leben wird man nach Asien und Ägypten geführt. Aber man kann auch diesen Rückgang entbehren und innerhalb des griechischen Lebens selbst das Aufkeimen, Fortgang und Blüte der griechischen Wissenschaft und Kunst finden, und selbst der Quell des Verderbens ist schon darin eingeschlossen. Das Fremde war nur Materie, Anstoß; sie haben es umgebildet, umgeformt, und eben ihnen eigentümlich ist der geistige Hauch, die Form der Kunst und Wissenschaft, die die reine Form des Denkens ist. Um also griechisches Leben, griechische Philosophie zu fassen, können wir bei ihnen selbst stehenbleiben. Was sie empfangen haben, haben sie geistig wiedergeboren, und das Geistige ist nur ein Wiedergeborenes. Dies findet sich auch in der indischen Idee, wo sogar die Brahmanen die Wiedergeborenen heißen. Das Einmalgeborene ist das natürliche Leben, natürliche Bewußtsein, Wissen; das zweite ist das Leben durch den Geist hervorgebracht, und das ist das Geistige.

Diesen geistigen Fortgang sehen wir bei den Griechen. Aus dem, was sie getan und besessen haben, haben sie sich auch eine Geschichte gemacht, alle diese Anfänge aufbewahrt – eine Geschichte der Welt, Kosmogonie, der Götter, Theogonie, und auch, daß der Mensch zu Feuer, Ackerbau, Ölbaum gekommen ist; von diesen ersten Anfängen aller Kultur, die den ersten Übergang

28 gegenwärtige Welt so *Gr*; *Lö*: Gegenstände

30 zur griechischen] *Hc*: und griechische

45–46 die die . . . ist. so *Pi* mit *Hc*; *Gr* mit *Lö*: die reine Form des Denkens, die sie erzeugt haben, ist das Geistige darin.

60 aus der ersten Wildheit machen, haben sie in der Erinnerung dank-
 bar aufbewahrt. Auch nach der äußerlichen historischen Seite also
 sind sie bei sich zu Hause. So ist denn auch die Entwicklung des
 Gedankens bei ihnen von ihren uranfänglichen Elementen hervor-
 getreten, hat sich entfaltet, und wir können sie betrachten, ohne
 65 daß wir eine weitere äußerliche Veranlassung, ein geschichtliches
 Band aufzusuchen brauchten.

Der Standpunkt der griechischen Welt ist also der Geist der Frei-
 heit; die Heiterkeit des Geistes ist der Charakter der Griechen. Die
 Freiheit ist verschieden von dem orientalischen Prinzip. Das Subjekt
 70 ist danach für sich, findet sich als abstrakt, aber auch als absolut für
 sich; Freiheit des Subjekts ist das Prinzip der griechischen Philoso-
 phie – das Ich, das sich unendlich weiß, worin dann das Allgemeine
 als präsent bestimmt ist. Das ist nun das Denken überhaupt, denn es
 ist das tätige Allgemeine und Beziehung auf sich, welches Ich = Ich
 75 ist. Ich ist meine Beziehung auf mich, so daß ich von mir als einem
 Besonderen abstrahiere und meine allgemeine Bestimmung heraus-
 hebe. Dieses Denken ist dann das sich in sich bestimmende, die
 Bestimmtheit in sich ertragende, sich einen Inhalt gebende, der
 dadurch zu Ehren gebracht ist, daß er Inhalt des Denkens ist; es ist
 80 nicht wie bei den Orientalen, wo der Inhalt nur negativ ist aufge-
 faßt worden, wo das Ich nur die Bestimmung hat unterzugehen.
 Hier hingegen ist das Bestimmte erhalten im Allgemeinen, und das
 Allgemeine wird so organisch, entwickelt sich. Das Geschäft der
 griechischen Welt ist, in diesem Boden sich auszubreiten und dieses
 85 Denken zu erfüllen, zu bestimmen. Das Resultat ist dann | die

63 ihren . . . hervorgetreten, *so Gr; Hc: seinem uranfänglichen Elemente*
 ein Hervortreten

69–71 Das Subjekt . . . für sich; *so Hc mit Pi; Gr, ähnlich Lö: dazu (Lö: zum Geiste der Freiheit) gehört, daß das Subjekt sich für sich wisse, sich für sich als absolut denke.*

71–72 Freiheit . . . Philosophie *so Gr*

75 Ich . . . mich, *so Gr; Lö: Das Denken in seiner tätigen Beziehung für sich ist wieder selbst allgemein,*

75–77 so daß . . . heraushebe. *so Gr, ähnlich Lö*

80–81 wo . . . worden, *so Gr*

81 das Ich *so Gr; Pi: [der Inhalt] Hc: das Denken*

82–83 Hier . . . sich. *so Gr, ähnlich Lö*

intellektuelle Welt, die auch die subjektive Seite hat, daß dies mein Denken ist, aber so, daß sie die Substanz der wirklichen Welt ist.

Zwei Wege, die Begriffe zu unterscheiden, sind wesentlich: der eine, daß der Inhalt aus dem Denken produziert, zu einer Welt erzeugt wird, die Gegenständlichkeit der intellektuellen Welt; diese 90 Welt der Wahrheit, so objektiv produziert, hat die zweite Bestimmung aufzunehmen, daß sie zurückgenommen wird in das Subjekt. Die Idee wird zuerst produziert als Gegenstand; das zweite ist, daß die Idee sich bestimmt zur sich wissenden Idee. Das Ich wird erkannt in der Idee selbst, das Wissen wird gefaßt als die unendliche 95 Form, d. h. ein Ganzes von Bestimmungen, die dem Inhalt angehören. Die Bestimmende ist die unendliche Form, und diese muß aufgefaßt werden als Ich, als das wissende Prinzip. So ist die Idee als sich wissend gefaßt, und dieses Wissen ist der Geist, die Idee ist hernach als Geist, und dies ist der Begriff der Periode der neuen Welt. 100 Daß das Ich als unendliche Form gefaßt werde, dazu gehört, daß es nicht als besonderes, empirisches gefaßt werde; dies ist abzutun.

Also die Idee oder die an und für sich seiende ewige Sache ist das Prinzip der griechischen Welt; diese ewige Sache wird ausgeführt durch den Gedanken, zum Bewußtsein gebracht; die Subjektivität 105 erscheint noch zufällig; sie ist noch nicht in die Sache aufgenommen; das geschieht erst im Geiste. Indem bei den Griechen sich die Sache ausbildet, steht die Subjektivität noch in zufälliger Form ihr gegenüber. Im Orient ist nur einer frei, in der griechischen Welt sind nur einige frei; die Sache ist so bestimmt, daß die Subjektivität | noch mit Natürlichkeit, Zufälligkeit gegen die Sache behaftet 110 ist; Freie und Sklaven sind in der politischen Welt vorhanden; d. h. das Größte unter den Griechen sind Individuen, die Virtuosen sind der Kunst, Poesie, der Wissenschaft, der Rechtschaffenheit, Tugend

90 Gegenständlichkeit *so* HcGr; PiLö: Objektivität

97 Bestimmende *so* PiHcLöSv; Gr: Bestimmen und Bestimmende

99–100 die Idee . . . Geist *so* Gr

108 ausbildet *so* Gr; Pi: auslegt

109 einer *so* Pi; Lö: das Eine Sv: keiner

112 Freie . . . vorhanden; *so* Gr, ähnlich Lö

113 Individuen . . . sind *so* Pi; HcLö: die Individuen, die Virtuosen Gr: die Individuen, diese Virtuosen

115 usf.; die Subjektivität hat hier durch ihre Zufälligkeit wesentliche
 Beziehung auf die Natürlichkeit. In der modernen Welt aber sind
 alle frei, das Subjekt an und für sich. Die Subjektivität als solche hat
 einen unendlichen Wert; die Natürlichkeit ist da abgestreift, und
 die subjektive Seite ist der Sache, der objektiven Seite ganz identisch
 120 gemacht.

Wir gehen jetzt näher zur Betrachtung der griechischen Welt.
 Die Hauptperioden sind: 1) von Thales bis Aristoteles, 2) die grie-
 ★ chische Philosophie in der römischen Welt und 3) die neuplatoni-
 sche Philosophie. Die erste Periode stellt den Anfang des philoso-
 125 phischen Gedankens bis zur Wissenschaft in Aristoteles dar – die
 Ausbildung, das sich Entwickeln des Gedankens in sich selbst bis zur
 Totalität der Wissenschaft. Die Zeit des Thales fällt in das sechste
 Jahrhundert v. Chr., die des Aristoteles in das vierte Jahrhundert v.
 Chr. Die zweite Periode enthält das Auseinandergehen der Wissen-
 130 schaft in besondere Systeme, die selbst Totalität sind – in die
 Systeme des Stoizismus, Epikuräismus und Skeptizismus; das Beson-
 dere gibt sich so als System, aber einseitig; eins macht das Extrem
 des anderen. Die ersten beiden bilden den Gegensatz aus, und der
 Skeptizismus verbindet sie beide, ist die negative Totalität gegen
 135 diesen Dogmatismus. Die dritte Periode ist hiergegen das Affirma-
 tive, die neuplatonische Philosophie, die die Entwicklung des
 Gedankens zu einer individuellen, intellektuellen | Welt vollendet.

Erster Teil

Von Thales bis Aristoteles

140 In der ersten Periode machen wir wieder einen dreifachen
 Abschnitt.

1) Von Thales bis Anaxagoras. Wir fangen vom Absoluten über-
 haupt, mit dem Einfachen an. Dann zeigen sich die ersten Bestim-

115–116 die Subjektivität . . . Natürlichkeit. *so Gr, ähnlich Lö*

118 da *so Hc; Gr: damit*

131–132 das Besondere . . . aber *so Gr; Hc: die Systeme sind noch*

137 individuellen, intellektuellen *so Gr; PiHc: intellektuellen*

PERSONENVERZEICHNIS

Das Register gilt nur für historische Personen. Formen wie z. B. Kantisch, Spinozismus usw. sind bei den betreffenden Namen (Kant, Spinoza usw.) mit vermerkt. Gesprächspartner in den Dialogen Platons und Xenophons werden hier aufgeführt, da sie teils als historische Personen anzusprechen sind, zum anderen Teil wenigstens analog historischen Personen handeln. Ein weitergehendes Urteil über die Historizität ist damit nicht beabsichtigt. Nicht verzeichnet sind neuere Herausgeber und Übersetzer, da der Blick auf die klassischen Quellen und die Hegel bekannten Bearbeitungen konzentriert werden sollte. Nicht berücksichtigt sind ferner Personennamen, die in den Titeln der zitierten Literatur enthalten sind (z. B. Spinoza in Jacobi: Ueber die Lehre des Spinoza . . .). Die von Hegel selbst bzw. in der zitierten Literatur gelegentlich nicht oder nur als Initiale mitgeteilten Vornamen konnten hier nur zum Teil nachgewiesen werden. Die Schreibung der Namen orientiert sich an der heute überwiegend gebräuchlichen Form (Aeschylus, aber Alkibiades). Recte gesetzte Zahlen beziehen sich auf den Textteil der Ausgabe, kursiv gesetzte Zahlen auf die Anmerkungen, und zwar sowohl auf den Text der Herausgeber als auf die dort zitierten Quellen.

Aenesidemus 286, 289f	Ammon, Christoph Friedrich von 372
Aeschines 165, 330, 397, 405	Anacharsis 195, 197
Aeschylus 42, 250, 365	Anakreon 23, 216
Aetius (Pseudo-Plutarch) 20, 207, 209, 211–214, 241, 293, 296, 311, 337f	Anaxagoras 5–8, 93–99, 101–108, 122, 131, 141, 193f, 209, 215, 250, 259, 284, 313, 321–334, 336–340, 358, 366, 377, 418
Agathokles 343f	Anaximander 8, 15f, 21–23, 49, 194, 197, 206–209, 213, 217f, 289, 322, 329
Alexander der Große 325f	Anaximenes 8, 15f, 21f, 194, 206–208, 215, 263, 289, 322f, 329
Alexander Polyhistor 366	Annikeris 172, 175, 177, 412, 414
Alexander von Aphrodisias 323	Antimoiros von Menda 342
Alexinos 403	Antiphon 217
Alkibiades 131f, 149, 151, 165, 366, 368, 371, 385f	
Alkmaeon 29, 35, 230, 237	
Alyattes 196	
Amasis 23f, 217	
Ameinias 50, 261	

- Antisthenes (*Vater des Kynikers Antisthenes*) 416
- Antisthenes der Kyniker 70, 178–180, 397, 415–418, 421
- Antisthenes von Rhodos 262f, 278, 313f
- Antoninus 293
- Anytus 157, 394f, 397
- Apollodor der Arithmetiker 219, 331
- Apollodor der Chroniker 204, 258, 261f, 312, 324, 357f, 363–365
- Apsephion 365
- Archagoras 357
- Archelaus 131, 194, 289, 366
- Archytas von Tarent 228f
- Ardys 196
- Areios Didymos 285
- Arexios 386f
- Aristides 373f
- Aristipp von Cyrene 170–172, 181, 397, 405, 407–412, 415, 421
- Aristodemus 197
- Aristogeiton 182, 203, 262f, 422
- Aristophanes 148–150, 383f
- Aristoteles 5f, 18–22, 29–31, 33–35, 40–42, 44, 46, 48–50, 54, 57f, 63, 65f, 71–73, 75, 78, 83–85, 91, 93f, 102, 104, 108, 112, 126f, 145, 167–169, 174, 193f, 199, 203, 205–218, 223, 230–237, 247, 249–252, 254f, 257, 259, 269f, 275–277, 282–288, 290–293, 302, 304–307, 309–312, 314, 316–324, 332, 336, 338f, 341, 378f, 399–402, 404f, 409, 415
- Aristoxenos 216, 229, 233–235, 366
- Artemon (*Vater des Protagoras?*) 357
- Asklepiades 337
- Aspasia 98, 330
- Aspasius 405
- Ast, Friedrich 193f, 377
- Athenokritos 312
- Augustinus 195
- Bacon, Francis 377
- Bayle, Pierre 313, 405
- Bias 9f, 195–198, 203
- Bion 410
- Biton 204
- Blyson 277
- Boeckh, August 340, 396
- Brandis, Christian August 54, 263–268, 272–274
- Brucker, Jakob 194, 206, 283, 323f, 380, 399f, 403, 405, 414
- Buhle, Johann Gottlieb 193, 269
- Buttmann, Philipp 81
- Carus, Friedrich August 94, 323f, 326
- Chairephon 392
- Chalcidius 309
- Charmides 342
- Chilo 12, 195–197, 203
- Chrysipp 195
- Cicero, Marcus Tullius 22, 45, 50, 70, 141, 177, 209, 213–215, 253, 259, 274, 279–282, 298, 313, 326, 377, 403–405, 414f
- Clemens von Alexandrien 87, 215, 264, 270, 288, 290–293, 295f, 304
- Creuzer, Friedrich 81, 298f
- Croesus 9f, 13–15, 195f, 198–200, 204f

- Cyrus 9f, 15, 195f, 198, 204
- Damasippos 312
- Damastes 314
- Damon 366
- Dareios Hystaspes 70, 277–279
- Deinon 357
- Demetrius 282
- Demetrius von Phaleron 259
- Demetrius (*Sohn des Antigonos*) 403
- Demetrius der Magnesier 262, 277, 313f
- Demokrit 7f, 81, 86, 90f, 194f, 205, 263, 281, 284, 311–314, 316–319, 323, 332
- Demosthenes 399
- Demylos 328f
- Descartes, René 92, 140, 376
- Dexios 258
- Diagoras von Melos 8
- Dikaiarch 197, 229
- Diochaitas 261
- Diodoros Kronos aus Jasaia 166, 400, 403
- Diodorus Siculus 126, 304, 363
- Diogenes Laertius 9, 11f, 22f, 50, 70, 86, 92, 165, 167f, 194–207, 215–217, 219f, 222f, 228–230, 254–262, 274, 277–280, 283, 288, 291–293, 295f, 299–303, 311, 313–315, 318f, 323–331, 338, 357–359, 363, 365f, 368f, 377, 396–406, 408–419, 421f
- Diogenes von Apollonia 194, 206, 322
- Diogenes von Sinope 63, 169, 173, 180f, 399, 404, 415–418, 420–422
- Diokles 417
- Diomedon 262f
- Dionysius der Jüngere 173, 408–410, 421
- Dionysodorus 401
- Diopieithes 329f
- Dodwell, Henry 299f
- Duris 205
- Eberhard, Johann August 171, 407
- Eichhoff 298
- Empedokles von Agrigent 7f, 38, 81–86, 104, 194, 241, 250, 298–302, 304f, 307–311, 321–323, 338, 363
- Empedokles (*Großvater des Empedokles von Agrigent*) 299
- Epikur 195, 215, 281f, 317, 406, 408, 412
- Epimenides 195
- Epitimios von Pharsalos 357f
- Erasinides 370
- Eubulides 166, 399–401, 405, 420
- Eubulos (*Vater des Anaxagoras?*) 324
- Eubulos s. *Eubulides*
- Eudoxos von Knidos 405
- Euklid von Megara 165–167, 397–400
- Euphorion 281
- Euripides 250, 357f
- Eurystratos 206, 208
- Eusebius von Caesarea 285, 291, 293, 405
- Euthydemus (*Dialogpartner des Sokrates bei Xenophon*) 147f, 381f
- Euthydemus der Sophist 401
- Examyos 205, 212
- Exekestides 198

- Fichte, Johann Gottlieb 136, 362f, 372f
 Fülleborn, Georg Gustav 94, 269
- Garve, Christian 415
 Gassendi, Pierre 91, 316f, 405
 Gellius, Aulus 398
 Glaukon 342
 Goethe, Johann Wolfgang von 115, 349
 Gorgias von Leontinoi 122, 126, 178, 363f, 375, 416
 Gurlitt, Johann Gottfried 193
 Gyges 196
- Harmodius 182, 203, 422
 Harms, Claus 135, 372
 Harpagos 10, 196
 Hegesias 172, 175–177, 412, 414
 Hegesibulos (*Vater des Anaxagoras?*) 324
 Hegesistratos (*Sohn des Peisistratos*) 203
 Hegesistratos (*Vater des Demokrit*) 312
 Herakleides Pontikos 220f, 286, 297f, 357
 Herakleides (*Sohn des Sarapion*) 229, 262f
 Heraklit 7f, 69–81, 83f, 86, 99, 106f, 194, 206, 262, 277–298, 305f, 315, 321f, 339
 Herakon 277
 Herder, Johann Gottfried 41, 249
 Hermippos von Smyrna 216, 229, 262, 330
 Hermippos (*Komödiendichter*) 330
 Hermodamos 218
 Hermodoros (*Freund des Heraklit*) 70, 279
- Hermodoros (*Vorläufer des Anaxagoras?*) 324
 Hermodoros der Platoniker 398
 Hermogenes der Eleat 283
 Hermogenes der Sokratiker 394
 Hermotimus von Klazomene 94, 215, 323f
 Herodikus der Selymbrianer 343f
 Herodot 9f, 13, 45, 195–200, 202, 204f, 216–218, 223, 230, 253, 388
 Hesiod 54, 113, 193, 210f, 243f, 264, 304, 308, 343f
 Heyne, Christian Gottlob 258, 294
 Hieronymus von Rhodos 219, 330f
 Hipparchia 415, 418
 Hipparchos 202f
 Hippasos von Metapont 289, 293f, 322
 Hippias (*Sohn des Peisistratos*) 203
 Hippias (*Dialogpartner des Sokrates bei Xenophon*) 147, 380
 Hippias von Elis 216, 342, 345
 Hippo 212
 Hippobotos 299, 301f, 314, 406
 Hippokrates 71, 283f
 Hippolytus von Rom 205, 209, 281, 298, 328
 Hipponikos 342
 Homer 54, 113, 203f, 212, 244, 264, 281, 329, 343f, 394
 Horaz (Quintus Horatius Flaccus) 410
 Hystaspes 278f
- Iamblichus 217–225, 227–230, 237, 241, 247, 254, 257, 299
 Idaios der Himeräer 289

- Ikko der Tarentiner 343f
 Ithagenes 257f
 Iuvenal 313
- Jesus Christus 68
 Johannes Philoponos 323
- Kalliades 325
 Kallias (*Archont*) 324f
 Kallias (*Sohn des Hipponikos*) 342
 Kallixenos 370
 Kambyzes 217f
 Kant, Immanuel 67f, 124f, 171, 277, 359, 362f, 412
 Kebes (*Verfasser der Pinax*) 51, 261
 Kebes der Sokratiker 397
 Kepler, Johannes 43
 Kleandros 386f
 Kleanor 388
 Kleanthes 285
 Kleobis 204
 Kleobulina 205
 Kleobulos von Lindos 195, 197, 203
 Kleon 328
 Kodrus 11, 201
 Kopernikus, Nikolaus 43, 126
 Krates 404, 415, 417
 Kratylos 283, 286
 Kritias 151, 385f
 Kriton (*Förderer des Sokrates*) 366
 Kriton (*Anhänger des Sokrates*) 397
 Kyaxares 195f
 Kylon (*Gegner des Pythagoras*) 229
- Lagos 413
 Lais 408
 Lampon 329
 Larcher, Pierre-Henri 216, 229f
 Leon von Phlius 220f
- Leon von Salamis 369f
 Lessing, Gotthold Ephraim 383, 407
 Leukipp 7f, 81, 86, 88–92, 194f, 284, 311f, 314–319
 Lukian von Samosata 313
 Lukrez (Titus Lucretius Carus) 280
 Lykurg 10f, 199
 Lysimachos 413
 Lysimachos (*Vater des Aristides*) 373f
- Maeandrios 357
 Malchus s. *Porphyrius*
 Mardonios 388
 Martial (Marcus Valerius Martialis) 313
 Megakleides 357
 Megakles 200
 Meiners, Christoph 193, 205, 229, 283, 325
 Meletus 157, 391, 393–395, 397
 Melissus 49, 51, 57, 257f, 263, 269f
 Mendelssohn, Moses 171, 383, 407
 Menedemus 166, 168, 397, 400, 403
 Menon 375f
 Meton (*Vater des Empedokles*) 299
 Meton (*Staatsmann in Agrigent; identisch mit dem Vater des Empedokles?*) 301
 Metrokles 418, 421
 Milon 228f
 Miltiades 10
 Mnesarchus 23, 216f
 Moderatus aus Gades 31, 232f
 Monimos 418

- Musaios 343f
 Musonius Rufus 294
 Myson von Chenai 195

 Neanthes von Kyzikos 301
 Nearchos 262f
 Nicolai, Friedrich 406f
 Nikokreon 403
 Nikomachos 242
 Numa 10

 Orthomenes 258

 Pallas, P. S. 193
 Pamphylos 197
 Panaitios von Rhodos 259, 406
 Paralos 342
 Parmenides 7f, 49–52, 54, 56–58, 61f, 69, 81, 194, 250, 256f, 259–263, 267–269, 271–274, 299f, 308, 321–323
 Pausanias (*Verfasser der Graeciae Descriptio*) 326
 Pausanias (*Sohn des Kleonbrotos*) 153, 388
 Pausanias (*Agrigentiner*) 302
 Peisistratos 11, 197, 201–203
 Periander 9f, 195–198
 Perikles 10, 95, 97f, 114, 116, 122, 126, 133, 149, 164, 258, 326–331, 342, 345f, 357f, 363, 371
 Peyron, Amadeus 81
 Phaidon 397
 Phainarete 131, 365
 Phantias von Eresos 410
 Pherekydes 23, 45, 194f, 206f, 217f, 253, 289, 323
 Philipp von Makedonien 325f
 Philippides 342
 Philochoros 358

 Philolaos 29, 230
 Philomelos 342
 Pbye 200
 Pittakos 9, 195–197, 203
 Platon 6, 29–31, 33f, 45, 48, 50f, 54, 57, 62f, 70f, 74, 95, 102, 104, 108, 111, 117f, 123, 125f, 131, 137–140, 142f, 147, 153, 155, 162, 165, 167, 172, 174, 181, 194f, 215, 221, 228–230, 232–234, 236, 251, 259–262, 264, 269, 274, 280–283, 285, 287f, 298, 300, 311, 322, 326f, 332f, 336, 340, 342, 344–346, 348, 350, 353, 356–360, 365f, 368f, 371, 373, 375–377, 379f, 390–393, 395–398, 401, 404f, 409f, 421
 Plessing, Friedrich Victor Lebrecht 193
 Plinius (Gaius Plinius Secundus, der Ältere) 324, 329
 Plotin 56, 264, 268
 Plutarch 213, 258, 261, 264, 286, 294f, 326f, 329–331, 338, 357, 371, 380, 400, 403
 Pseudo-Plutarch s. *Aetius*
 Polykrates 23, 216f, 220
 Porphyrius 25, 30f, 49, 216, 218–220, 222–224, 229, 231f, 251, 254, 257
 Praxiades 206
 Proclus Diadochos 39, 242, 257, 264, 277, 279
 Prodikos von Keos 131, 342, 357, 366, 373, 375
 Protagoras 112–114, 122–126, 140, 342–346, 352, 357–359, 363f, 376
 Ptolemaios I. Soter 403, 413f
 Pyres 260

- Pyrrho 203
- Pythagoras 8, 23–30, 35, 40f, 43, 45–49, 52, 62, 122, 194, 216–223, 227–232, 234f, 237, 241f, 247, 253–256, 263, 273f, 281, 299f, 322f, 357, 378
- Pythokleides von Keos 327, 343f
- Riemer, Friedrich Wilhelm 337
- Ritter, Heinrich 194, 207f, 213, 280, 282, 286, 288, 299, 311f, 322f, 325, 332, 340
- Rötscher, K. Theodor 384
- Sadyattes 196
- Satyros 262f, 300, 330f
- Schiller, Friedrich 386
- Schlegel, Friedrich 136, 372
- Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst 81, 281f, 285f, 288, 290–292, 294–296, 298, 372, 379
- Servius Tullius 45, 253
- Sextus Empiricus 12, 29, 35, 49, 54, 74–76, 80, 85, 124, 126f, 203, 207, 230, 234–236, 238–242, 244f, 247, 249, 251, 257, 263f, 267, 274, 279, 282, 287–290, 295–297, 303, 305, 308, 310f, 315f, 323, 337, 359, 364, 411
- Silanos 386f
- Silenos 328f
- Simias 397
- Simon 165, 397
- Simonides 343f
- Simplicius 54, 205–209, 212, 263f, 270, 285, 323
- Skirpalos 419f
- Sokrates 6, 50f, 70, 83, 86, 94, 96, 102f, 108, 110, 112–114, 116–123, 127–162, 164–167, 170f, 174, 178f, 194, 210, 260f, 269, 280, 283, 312, 322, 327f, 333–335, 340–347, 350f, 353f, 356f, 359–362, 365–373, 375–385, 389–391, 394–400, 405, 410, 416f
- Solon 9–14, 47, 195–204, 255
- Sophokles 42, 128, 364f
- Sophroniscus 131, 365, 370
- Sosikrates 205, 220
- Sotion 261, 323, 328, 330
- Speusippus 31, 233f, 261
- Spinoza, Benedict (Baruch) de 56, 267, 272
- Stanley, Thomas 193
- Stilpo 166, 397, 400f, 403
- Stobaeus, Ioannes 207, 212, 214, 235, 245, 290, 293–295, 400
- Strabo 50, 196, 216, 220, 259, 261, 279f, 325
- Straton 409
- Sturz, Friedrich Wilhelm 81
- Suidas 193
- Tantalos der Physiologe 328
- Telauges 194f
- Teleutagoras 261f
- Tellos 204
- Tennemann, Wilhelm Gottlieb 90, 126, 160, 192, 194f, 207–209, 213, 215f, 229f, 235, 258, 260, 263, 277, 281, 288, 293f, 299f, 310–313, 316, 319, 322, 324–326, 332, 340, 358, 363–366, 379f, 396, 398, 400, 403–405, 407, 411f, 417
- Tertullian (Quintus Septimius Florens Tertullianus) 288
- Thales 5–10, 15–17, 19f, 22–24, 97, 106, 194–198, 203–208,

- 210–212, 214, 216, 218–220, 263,
289, 322, 329, 339
- Theaitetos 359–362
- Themistius 206f
- Themistokles 10
- Theodoros 172, 175, 412f, 421
- Theodotos 357
- Theon von Smyrna 235
- Theophrastos von Eresos 195,
206, 208f, 264, 418f
- Thespis 365
- Tiedemann, Dietrich 126, 192,
194, 205, 208, 212f, 215, 220,
258f, 277, 283, 288, 293f, 299f,
311f, 322, 325, 331, 340, 358f,
363–365, 368, 379, 383, 395–
400, 407
- Thrasylllos (*Anhänger des Demokrit*)
312
- Thrasylllos (*Feldherr*) 370
- Thukydides 202, 258, 366, 368
- Thukydides (*Gegner des Perikles*)
329f
- Timaeus 44, 252, 300f, 303
- Timon von Phlius 277, 280, 282
- Valerius Maximus 328, 414
- Voltaire (François-Marie Arouet)
383
- Warburton, William 249
- Wieland, Christoph Martin 313,
383
- Wolf, Friedrich August 81
- Xanthippos 342, 358
- Xanthos 302
- Xeniades von Korinth (*Käufer des
Diogenes*) 181, 420f
- Xeniades von Korinth (*Zeitgenosse
des Melissos*) 263
- Xenokrates 233f
- Xenophanes 7f, 49f, 52, 54, 57f,
194f, 257–261, 264, 269–272
- Xenophon 132, 137, 142, 146f,
152f, 155, 157f, 335, 366, 368,
370f, 377, 379–381, 385–389,
391f, 395–397
- Xerxes 86, 313
- Zenon der Eleat 7f, 49–51, 56–58,
62–64, 66–69, 82, 194, 259–262,
269–272, 275f, 299f, 312, 322f
- Zenon der Stoiker 51, 262, 405
- Zoilos 217
- Zoroaster (Zarathustra) 193